

Kultur

Beim Konzertchor Pro Arte weht ein neuer Wind

Unter der Leitung des neuen Dirigenten Christoph Cajöri konzertierte der Konzertchor Pro Arte im Berner Münster. Und zeigte sich von seiner besten Seite.

Mariel Kreis

Zum Einstand des neuen Dirigenten Christoph Cajöri standen im September 2011 mit Schütz und Mendelssohn A-cappella-Werke und mit Ariel Ramírez' «Misa Criolla» südamerikanische Klänge auf dem Programm. Dass nach der 40-jährigen François-Pantillon-Ära ein neuer Wind zu wehen beginnt, wurde dem Publikum schon damals bewusst. Am Sonntagabend setzte der Konzert-

chor Pro Arte noch einen drauf und zeigte nun, wie musikalisch agil er sich unter dem neuen Dirigenten bewegen kann.

Chor meisterte die Hürden

Auf dem Programm steht neben Georges Bizets «Te Deum» Charles Gounods «Cäcilienmesse» - ein Meilenstein der Chormusik und nicht ganz ungefährlich; die harmonischen Überraschungsmomente sowie die Sprünge zwischen sakralen Passagen, ariosen Einschüben und demütigen «Agnus»-Bitten haben es in sich. Der Chor meisterte viele Hürden bemerkenswert leichtfüssig. Sehr beeindruckend erklangen vor allem die zart abgestimmten, leisen Tonläufe wie etwa im eingeschobenen «Ave verum». Und auch die Balance innerhalb der einzel-

nen Chorstimmen sowie in Tuttistellen mit Solisten und der Orchestergesellschaft Zürich. Und auch die dynamischen Feinheiten kamen wunderbar zum Vorschein. Christoph Cajöri gelang es mit seinem gefühlvoll-innigen Dirigat, alles ins Gleichgewicht zu bringen. Im pompösen Schluss wünschte man sich aber noch etwas mehr Drive. Aber da musste man sich keine Sorgen machen, denn der Chor war in besten Händen.

Ungenau intoniert

Die Orchestergesellschaft Zürich nahm sich dem beweglichen Chor grundsätzlich sicher und feinfühlig an. Einige Wertstropfen gab es aber: die hohen, ungenau intonierten Töne der Geigen, die immer wieder dazwischen rutschten,

oder der eine oder andere Kampf mit dem Solo. Mit den Vokalsolisten Andrea Suter, (Sopran) Peter Bernhard (Tenor) und Michael Kreis (Bass) ist dem Pro-Arte-Chor ein Glücksgriff gelungen. Völlig frei von Allüren gaben sie sich in die «Cäcilienmesse», verschmolzen zu einem Ganzen und traten wieder hervor, um solistisch zu überzeugen - damit gelang es ihnen, eine unmittelbare Nähe zum Publikum zu schaffen.

Georges Bizets unkonventionelle Vertonung des «Te Deum» brach mit Gounods «Cäcilienmesse». Das rhythmische Schmettern des Orchesters unter den lyrischen Passagen des Chores katapultierte die Hörenden in einen Kosmos zwischen Oper und Kirchenmusik. In diesem Genre fühlte sich der Konzertchor Pro Arte hörbar wohl.